

# Jahrestagung der DGCC 2010

Peter Weißler, Zentrale der Bundesagentur für Arbeit – 10. Juni 2010



Möglichkeiten und Grenzen im  
beschäftigungsorientierten Fallmanagement



**Bundesagentur für Arbeit**

# Agenda

---

---

## ▶ Ausgangslage

- ▶ Weiterentwicklung
  - ▶ Ausblick und Grenzen des bFM
  - ▶ aktuelle Entwicklungen
-

## Ausgangslage – Kunden in beiden Rechtskreisen

### SGB II

**Arbeitslose: 2.203.000**

Langzeitarbeitslose: **41,8%**

U25: 8,1%

Ausländer: 18,3%

ohne Ausbildung: **45,3%**

**eHb: 5.038.000**

U25: 898.500

Erwerbstätige: 1.347.000

**Hilfebedürftige: 6.894.000**

**BG: 3.675.000**

### SGB III

**Arbeitslose: 1.038.000**

Langzeitarbeitslose: 15,2%

U25: 12,4%

Ausländer: 9,7%

ohne Ausbildung: 19,1%

**Alg-Empfänger: 987.700**



Quelle: Arbeitsmarktbericht der BA Mai 2010

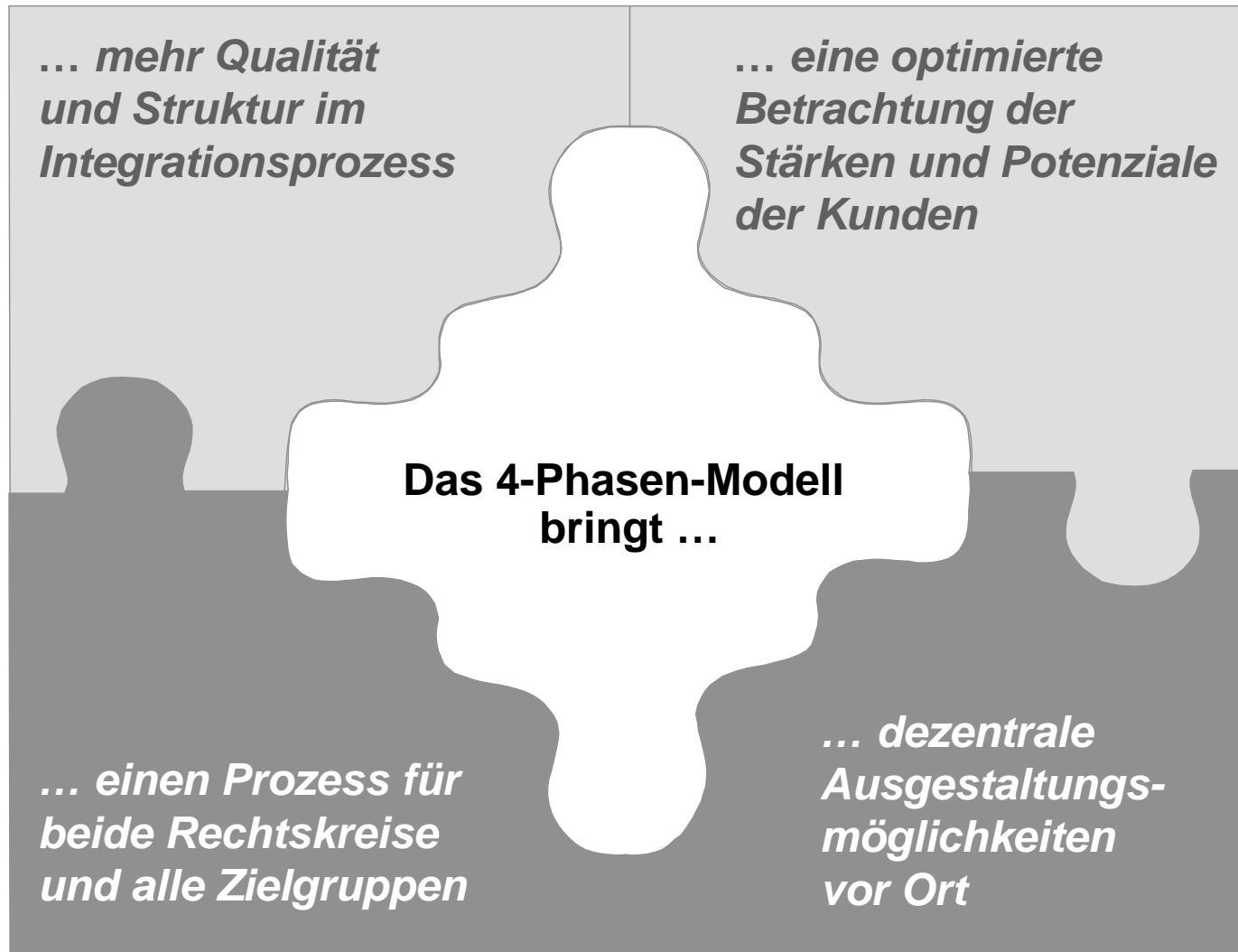
# Heterogene Kundenstruktur im SGB II

---

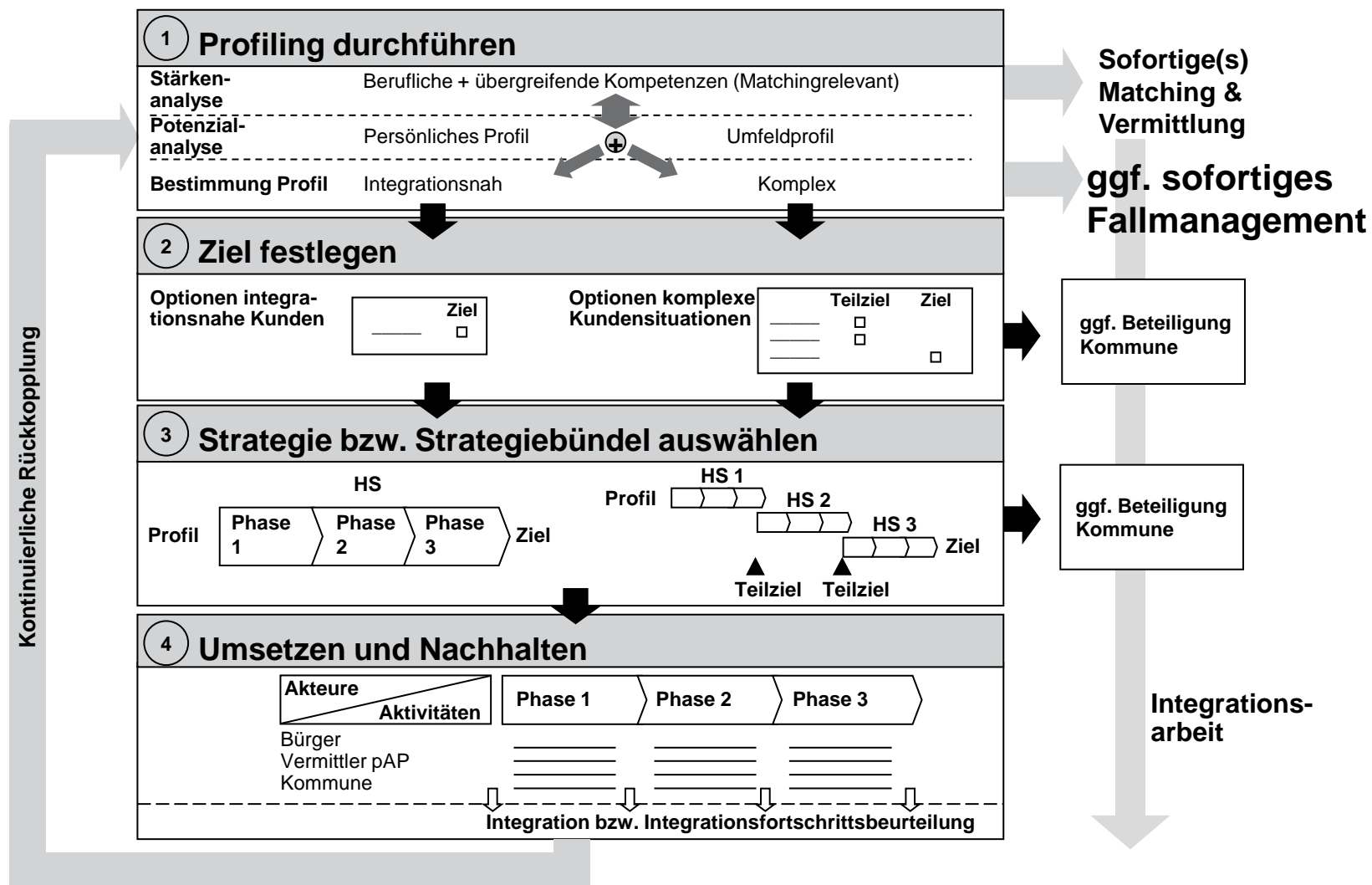


Integrationsstrategie  
Umsetzen Ziel

## Welche Veränderungen bringt das 4-Phasen-Modell?



# Überblick 4-Phasen-Modell der Integrationsarbeit



# Handlungsbedarfe führen zu Handlungsstrategien (1/2)

Handlungsbedarf		Handlungsstrategie (inkludiert Zwischenziel)*	Persönliches Profil
Qualifikation	Schulische Qualifikation	<input type="checkbox"/> Schulabschluss erwerben <input type="checkbox"/> Berufsausbildung vorbereiten	
	Berufliche Qualifikation	<input type="checkbox"/> Berufliche (Teil-)Qualifikation realisieren <input type="checkbox"/> Absolventenmanagement <input type="checkbox"/> Berufsabschluss erwerben <input type="checkbox"/> Ausländische Bildungsabschlüsse/Qualifikationen/Zertifikate anerkennen	
	Berufserfahrung	<input type="checkbox"/> Berufserfahrung ermöglichen	
	Sprachkenntnisse	<input type="checkbox"/> Deutsche Sprachkenntnisse erwerben bzw. verbessern <input type="checkbox"/> Integrationsrelevante Fremdsprachkenntnisse erwerben	
Leistungsfähigkeit	Intellektuelle Leistungsfähigkeit Verm. rel. gesundh. Einschränkungen	<input type="checkbox"/> Leistungsfähigkeit feststellen <input type="checkbox"/> Leistungsfähigkeit fördern <input type="checkbox"/> Gesundheitlich angemessene Beschäftigung realisieren	
	Arbeits- und Sozialverhalten	<input type="checkbox"/> Heranführen an das Arbeitsleben (Tagesstruktur herstellen) <input type="checkbox"/> Arbeits- und Sozialverhalten stärken	
Motivation	Eigeninitiative/Arbeitshaltung	<input type="checkbox"/> Perspektiven verändern	
	Lern-/Weiterbildungsbereitschaft	<input type="checkbox"/> Lernbereitschaft fördern	

## Handlungsbedarfe führen zu Handlungsstrategien (2/2)

	Handlungsbedarf	Handlungsstrategie (inkludiert Zwischenziel)	
<b>Rahmenbedingungen</b>	Persönliche Rahmenbedingungen	<input type="checkbox"/> Individuelle Wettbewerbsnachteile ausgleichen	<b>Umfeldprofil</b>
	Örtliche Mobilität	<input type="checkbox"/> Mobilität erhöhen	
	Wohnsituation	<input type="checkbox"/> Wohnsituation stabilisieren	
	Familiäre Situation und Betreuungsverhältnisse	<input type="checkbox"/> Familiäre Situation stabilisieren <input type="checkbox"/> Betreuungsverhältnisse für Kinder schaffen bzw. ausbauen <input type="checkbox"/> Betreuungsverhältnisse für zu pflegende Angehörige schaffen bzw. ausbauen	
	Finanzielle Situation	<input type="checkbox"/> Finanzielle Situation stabilisieren	
<b>Dezentral</b>	Benennung und Zuordnung zu Handlungsbedarfen erfolgt lokal/dezentral	<input type="checkbox"/> Dezentrale/ Lokale Handlungsstrategie	



# Dezentrale Ausgestaltungsmöglichkeiten von Handlungsstrategien

---

## ÜBERGREIFENDER Referenzrahmen

---

- Strukturiertes Geschäftsprozess als Referenzrahmen
- Fachliche Unterstützung durch strukturiertes Profiling und Handlungsstrategien

## LOKALE Ausgestaltung

---

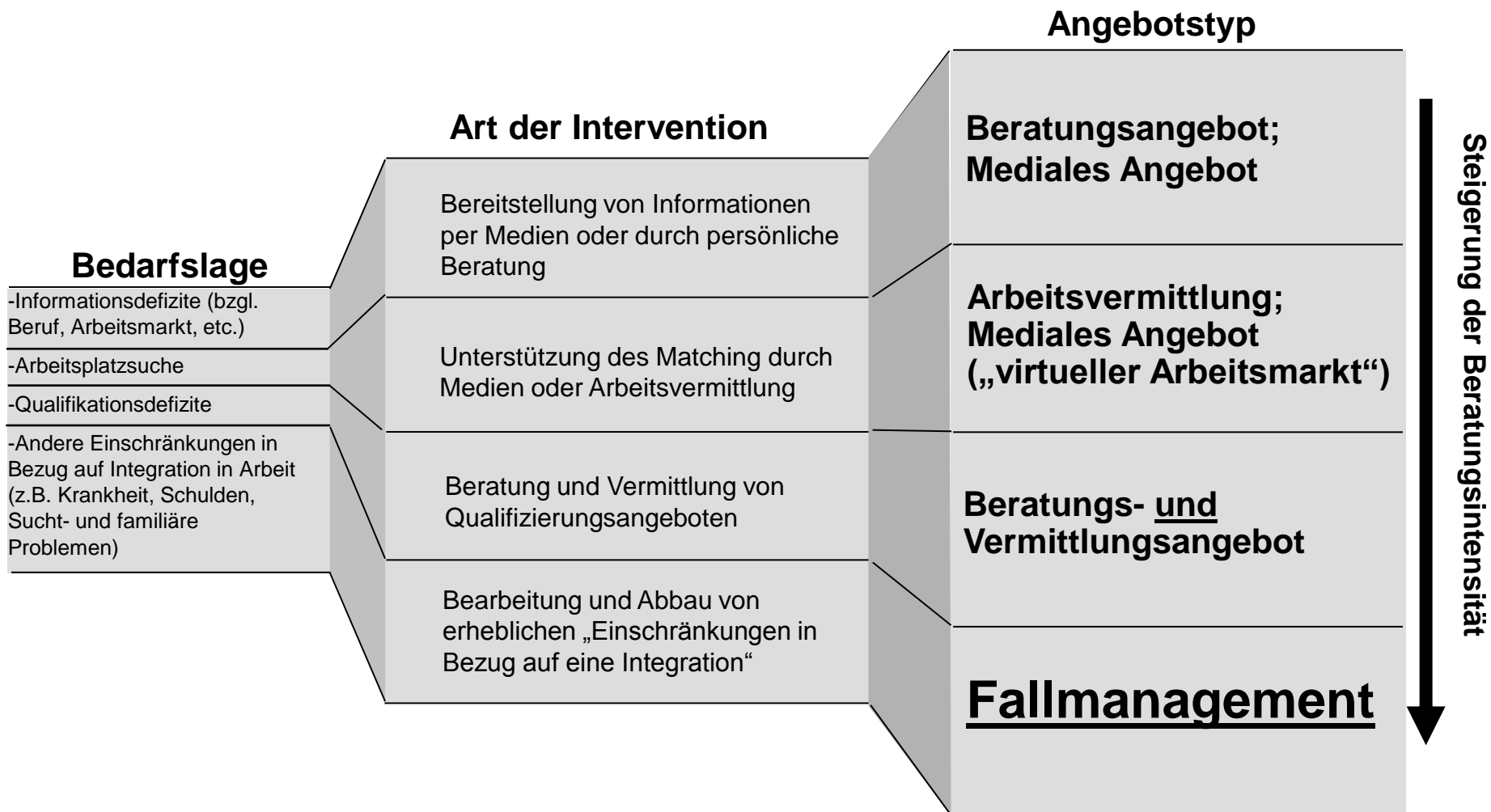
- Ergänzung um regionale/lokale Gegebenheiten, z.B. lokale Netzwerke
- Erweiterung um lokal entwickelte Ansätze guter Praxis

## INDIVIDUELLE Anwendung

---

- Geschäftsprozess als Leitfaden für die individuelle Integrationsarbeit
- Erarbeitung eines individuellen Integrationsfahrplans mit dem Kunden

# Beschäftigungsförderung im SGB II

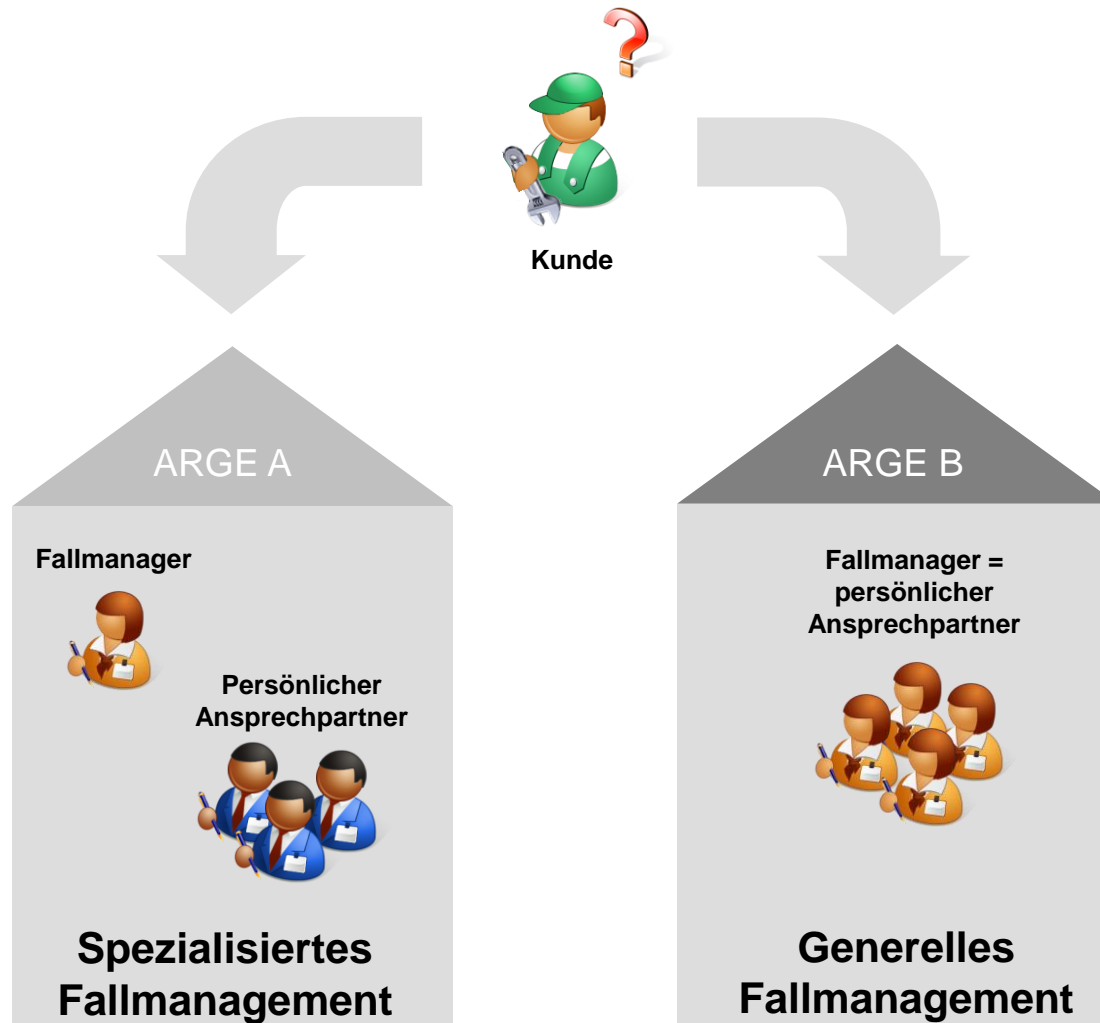


# Agenda

---

- 
- ▶ Ausgangslage
  - ▶ **Weiterentwicklung**
  - ▶ Ausblick und Grenzen des bFM
  - ▶ aktuelle Entwicklungen
-

# Analyse: weit gefächerte Umsetzungsformen des beschäftigungsorientierten Fallmanagements

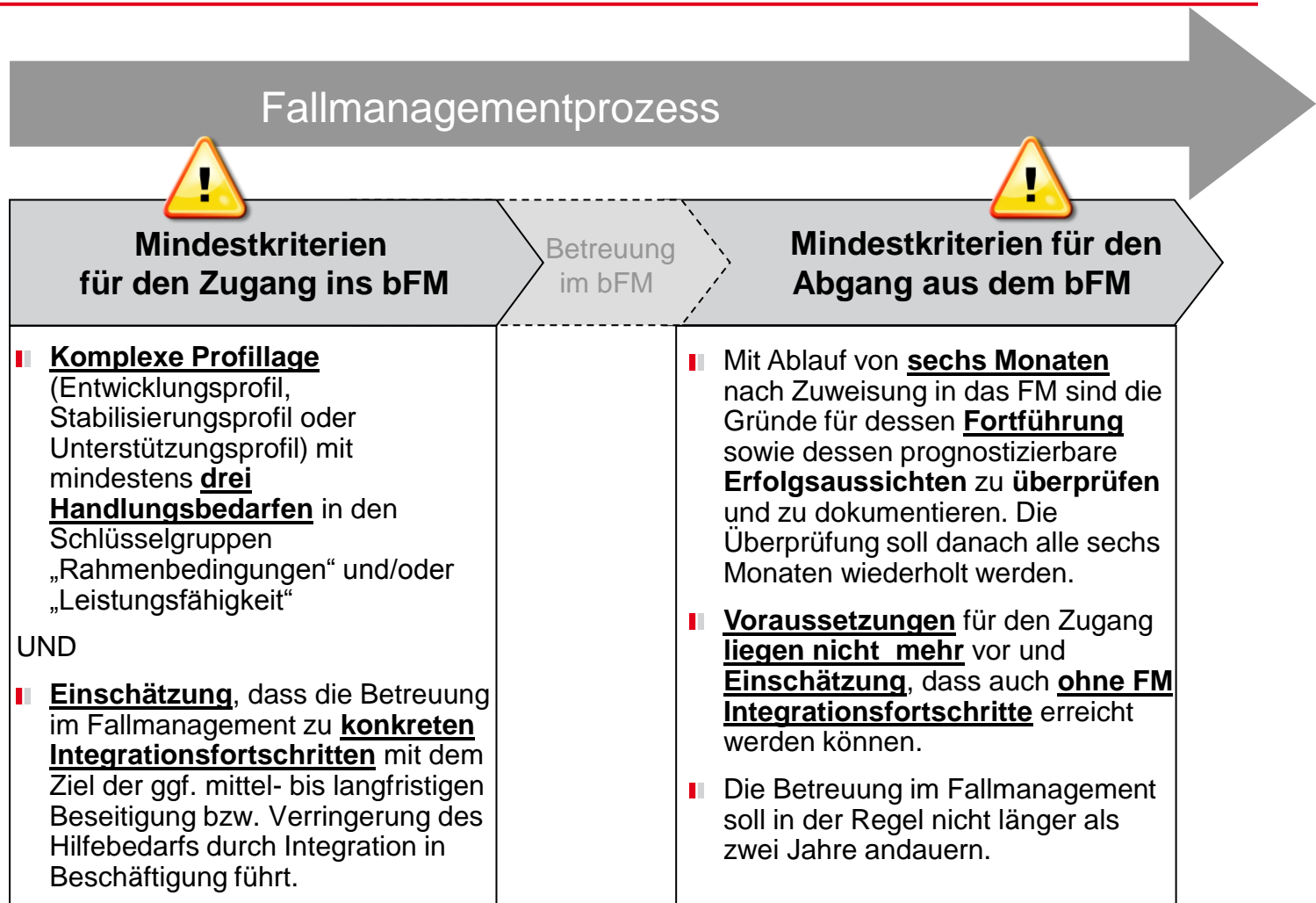


# Feststellung eines Weiterentwicklungsbedarfs

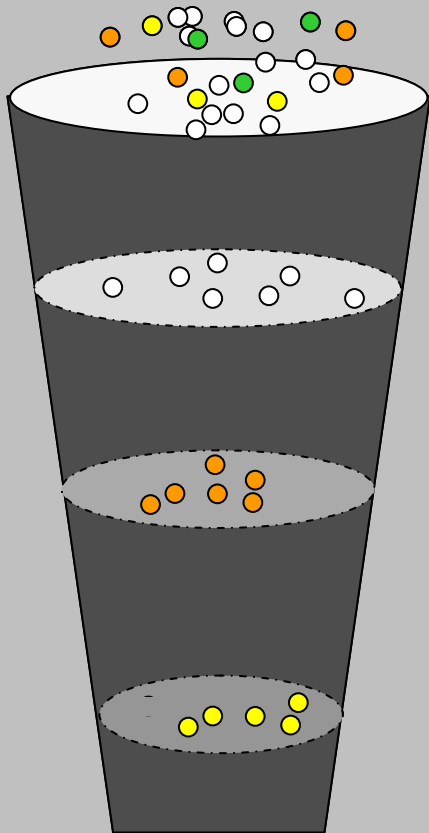
---

- Unterschiedlichste organisatorische und personelle Ausgestaltungen aufgrund dezentraler Umsetzungsverantwortung
- Fehlende, einheitliche Zu- und Abgangskriterien für die Betreuung in bFM zur Bestimmung des maßgeblichen Kundenkreises
- Keine Nutzung der IT-Funktionalitäten zum bFM
- Keine verbindlichen Qualitätskriterien
- Ausbaufähige Einbeziehung von Netzwerkpartnern

# Verbindliche Mindestkriterien für den Zu- und Abgang ins bFM



# ca. 200.000 Kunden erfüllen die Mindestkriterien für den Zugang in das bFM



**Insgesamt 5.074.00 Kunden (eHb) im SGB II**

## **(Formale) Mindestkriterien**

für den Zugang zum bFM:

- Komplexe Profillage
- mind. 3 Handlungsbedarfe in den Schlüsselgruppen „Rahmenbedingungen“ und „Leistungsfähigkeit“

**Gesamtpotenzial** an Kunden, die Zugangskriterien bFM gemäß Geschäftsanweisung erfüllen:

**ca. 200.000**

# Einstieg in Qualitätskriterien



# Agenda

---

- 
- ▶ Ausgangslage
  - ▶ Weiterentwicklung
  - ▶ **Ausblick und Grenzen des bFM**
  - ▶ aktuelle Entwicklungen
-

## Grenzen des bFM

---

- Fehlende personelle Ressourcen (quantitativ und qualitativ) für ein hochwertiges Fallmanagement
- Dezentrale Umsetzungsverantwortung der Konzeption durch die Geschäftsführer der ARGEn
- Einfluss der Trägerversammlung
- Kooperationsbereitschaft der Netzwerkpartner
- Umfassende Bereitstellung kommunaler Leistungen nach § 16a SGB II (wie z.B. Schuldner-, Suchtberatung)
- Situation am Arbeitsmarkt

# Ausblick

---

- Überprüfung aller Bestandskunden hinsichtlich Zugang zum bFM bis zum 30.6.2010
- Einführung/Aktualisierung lokaler Umsetzungsstrategien bis 30.6.2010
- Feststellung des Personalbedarfs für ein ausreichendes FM-Angebot
- Verstetigung der Qualifizierungsbemühungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Erarbeitung einer Beratungskonzeption SGB II unter wissenschaftlicher Begleitung
- Überarbeitung des Fachkonzepts zum beschäftigungsorientierten Fallmanagement beginnend Ende 2010

# Agenda

---

- 
- ▶ Ausgangslage
  - ▶ Weiterentwicklung
  - ▶ Ausblick und Grenzen des bFM
  - ▶ **aktuelle Entwicklungen**
-

# Bundesprogramm „Bürgerarbeit“

---

- verpflichtende konsequente intensive Aktivierung arbeitsloser eHb (**Phasen 1 – 3**)
- Bei erfolgloser mind. 6-monatiger Aktivierung: Angebot sv- pflichtiger Beschäftigung für zusätzliche und im öffentlichen Interesse liegende Arbeiten i.d.R. auf der Basis von 30 Std./Woche (**Phase 4**)
- Förderbetrag von bis zu 1.080 Euro mtl. (900 Euro Zuschuss Arbeitsentgelt/ 180 Euro Sv-Beitrag AG, bei 20 Std./Woche bis zu 600 Euro) für die Dauer von max. 36 Monaten
- intensives begleitendes Coaching der „Bürgerarbeiter“
- Max. sind 33.400 Förderfälle „Bürgerarbeit“ für 3 Jahre Laufzeit möglich
- Start des Programmes am 1.7.2010; Start der „Bürgerarbeit“ am 1.1.2011
- Interessenbekundungsverfahren wurde durchgeführt
- 204 Grundsicherungsstellen haben Interesse bekundet (154 ARGEn, 47 zkt und 3 AAgAW)
- Angebot: **148.413 Aktivierungen** und Schaffung von **32.780 Bürgerarbeitsplätzen**

# Eckpunkte Sparvorhaben Bundeskabinett

---

Auf das SGB II entfallen folgende **vier Sparvorhaben**:

- Ersatz Pflicht- durch Ermessensleistungen: 0,5 Mrd. € in 2011, 1,5 Mrd. € in 2012, 2,0 Mrd. € in 2013 und 2014
- Effizienzverbesserung bei der Arbeitsmarktvermittlung: 1,5 Mrd. € in 2013 und 3,0 Mrd. € in 2014
- Abschaffung des befristeten Zuschlags Alg II: 0,2 Mrd. € 2011 - 2014
- Abschaffung Zuschuss an RV bei Alg II: 1,8 Mrd. € 2011-2014

Nicht zu unseren Leistungen zählen, aber betreffen Alg II-Bezieher:

- Abschaffung Elterngeld bei Alg II: 0,4 Mrd. € 2011-2014
- Wohngeld (Streichung Heizkostenzuschuss): 0,1 Mrd. € 2011-2014

# Instrumentenreform (1/2)

---

## Absicht der Bundesregierung lt. Koalitionsvertrag

- effektive und effiziente Arbeitsmarktpolitik
- alle Arbeitsmarktinstrumente müssen mit dieser Maßgabe auf den Prüfstand
- Vielzahl der bestehenden Arbeitsmarktinstrumente deutlich reduzieren
- hohes Maß an Ermessenspielraum

## Kriterien für eine Neuausrichtung aus Sicht der BA:

- **Wirkungsorientierung** (Erhöhung des Eingliederungserfolges, Vermeidung von Mitnahme und Missbrauch)
- **Bürokratieabbau** (Transparenz und dadurch verbessertes Verständnis bei den Kunden, Prozessoptimierung sowie Vereinheitlichung der Arbeitsmittel)
- **Flexibilität** der Ausgestaltung (neue Modelle in der Zusammenarbeit mit Dritten, Vermeidung von unflexiblen Detailregelungen)
- **Individualität** (schnelle Beseitigung von indiv. Vermittlungshemmnissen)
- **Stärkung der dezentralen Handlungskompetenz** (Fachkräfte entscheiden bezogen auf den jeweiligen Arbeitsmarktkontext)

# Instrumentenreform (2/2)

---

## Vorschlag für reduziertes Instrumentenportfolio

- Individuelle Integrationshilfen
- Maßnahmen der Arbeitsförderung am Arbeitsmarkt
- Maßnahmen der Arbeitsförderung am Ausbildungsmarkt
- Zuschüsse an Arbeitgeber
- Förderung der Existenzgründung und Stabilisierung von Selbständigkeit
- Qualifizierung beschäftigter Arbeitnehmer
- Öffentlich geförderte Beschäftigung
- Experimentierklausel/Freie Förderung